

People und Pöbel : und täglich glänzt der Promifilz

Autor(en): **Minder, Nik**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **135 (2009)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-597692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Profilieren Sie sich

54
Nebelspalter
Februar 2009

Amachten Tag wurde er erschaffen. Er, der Facebook-Nutzer. Sie sind nicht auf Facebook? Schande! Nein, das glaubt Ihnen niemand. Behalten Sie das besser für sich. Denn unter den hundert schlimmsten Dingen, die einem Menschen passieren können, steht dies auf Platz 1: Sie kennen Facebook nicht. Das «Gesichtsbuch» ist ein Portal mit einigen Millionen Userprofilen. Mit Fotos und vielen zusätzlichen, aufschlussreichen Angaben. Natürlich lassen sich dem Profil auch Freunde hinzufügen, und diese sind dann berechtigt, private Details einzusehen. Als Faustregel gilt: Je mehr Freunde man hat, desto wichtiger ist man. Man kann auch Interessengruppen beitreten. Oder welche gründen. So richtig populär ist das ja geworden dank dem Aufruf für einen Botellón oder diverser Ankündigungen von Amokläufen via Facebook. Gruppen sollten jedoch nicht zwingend in einem negativen Kontext gesehen werden. Man kann darin auch über Briefmarken diskutieren, über Politik oder über Autos. Oder zum Beispiel einen Weltkrieg organisieren. Da die eigene Seite immer aktuell sein soll, ist es von grosser Bedeutung, möglichst häufig online zu sein und seine Tätigkeiten zu protokollieren. Was machen wir denn heute so? Linda hat soeben einen Wurstsalat zu Mittag gegessen. Garniert. So gut. Ralf geht heute ins Fussballtraining und Marlene vor den Zug. Die Freunde wissen also immer Bescheid. So bleibt man in Kontakt. Und falls man sich dann im richtigen Leben zum Kaffee trifft, muss nicht alles seit dem letzten Treffen Geschehene mühsam erzählt werden. Einander gegenüber sitzen und iPod hören reicht. Unbestritten bietet die ganze Sache Spielraum für philosophische Streitigkeiten. Das richtige Leben ist jetzt online. Wenn Sie ein paar Tage nichts in Ihr öffentliches Tagebuch geschrieben haben, könnten die anderen denken, Sie hätten nichts gemacht. Wer will schon langweilig sein. Also, geben Sie Ihrem Leben einen Sinn. Melden Sie sich heute noch an. Es ist gratis. Ich muss jetzt aufhören. Am Ende taucht dieser Text noch im Internet auf. – Verlinkt auf mein Profil.

Jürg Ritzmann

Und täglich glänzt der Promifilz

Täglich flimmert «Little Swiss TV Hollywood Glamour» über Hunderttausende von Bildschirmen, welche ein Heer von TV-Papparazzi-Cams an exklusiv-erlauchten Showplätzen für das konsumierende Fernsehpublikum, das den Star-Exhibitionismus nebenbei noch finanziert, einzufangen hat. Eine regelmässig aufzuwärmende Hundertschaft von Finanz-, Polit-, Showbusiness- und Servalat-Promis wird da zu bester Sendezeit aufs Podest gehievt oder auch bloss durch den Kakao gezogen.



Ach ist das schön: Nella Martinetti lanciert eine eigene Mode-Linie.

Und da glänzt der Glitzer vom Make-up über ohrläppchenverlängernde Edelmetallgehänge, hals- und brustverzierende Schmuckketten, magnetisierend-magische Busenausschnitt-Einblick-gewährungen, massgeschneiderte Gucci-, Ferrari- und Cadillac-Roben, welche mehr oder weniger ästhetisch-körperbetont oder prall gefüllt ihren Inhalt Cüpli schlüpfend über das Parkett möglichst Richtung TV-Cams gleiten lässt.

Damit die gleissend-glitzernden Promihüllen auch in entsprechend festlich-schmucker Atmosphäre zum Leuchten kommen, trifft sich die hollywoodeske Glamourschar vorwiegend in gloriös aufgemotzten Hotelsuiten und Theater-Entrées. Denn nur am richtigen Ort gedeihen Pflanzen am prächtigsten und kommt das sich gegenseitig Überstrahlen voll zum Blühen.

Aber mit Funkeln und Blenden allein würde der ganze Märchenzauber doch etwas zu fade schmecken, die Szenerie eher einer simplen Modeshow gleichen, wenn da

nicht das fundamentale, um nicht zu betonen, das elementare Element als bühnenreife Inszenierung gleich einem gesellschaftlichen Theaterereignis dem bunten Champagner-Treiben einen geschichtsträchtigen Hintergrund verleihen würde. Nämlich der alles dominierende und von unschätzbaren Lebensweisheiten voll gespickte Smalltalk.

Und so werden denn auch im Laufe des aus irgendwelchen weltbewegenden Gründen inszenierten Events Single-Promis, Gelegenheitspartner oder sonst wie verkuppelte Lebensabschnittskumpel vor den TV-Cams über ihre Geschäfte, ihren Life- und Privatstyle ausgehört.

Selbstverständlich ist das Produzieren von zuschauergerechten Weiterbildungssoaps eine nationale Pflicht, weil eingefleischte Glotzer und Glotzerinnen auf diese Promikonsumkost genauso angewiesen sind wie Raucher auf ihren Nikotinbedarf oder Autoraser auf ihren täglichen Temporausch. Denn wo kämen wir da hin, würden wir bloss noch anspruchsvolle Kost für Intelligenzbestien vorgesetzt bekommen. Aber dies nur nebenbei.



Oh ist das süss: Mona Vetsch hat ein kleines rundes Bäumlein und erwartet Nachwuchs!

Vielmehr interessieren uns die literarisch-feuilletonistischen Statements, Interviews und wahren Storys der VIPP, also der Very Important Professional Promis. Worüber vor den Kameras smallgetalkt wird, ist einerseits die Kunst des Interviewers, andererseits die routinierte Schlagfertigkeit der Crème de la Crème himself.

Dabei muss natürlich darauf geachtet werden, dass das Fragen- und Antwortspiel

Schnappschüsse

Nik Minder

professionell und seriös einstudiert wird. Gefragt sind da nicht alltägliche Fragen wie: «Rülpfen Sie während dem Essen?» «Nur wenn wir eingeladen sind.» – «Stört es Sie, wenn Männer Sie mit Glubschiaugen anstieren?» «Nein, im Gegenteil, ich bin geil darauf!» – «Wie viele Ferienhäuser besitzen Sie?» «Keine Ahnung.» Nur so funktioniert professioneller Smalltalk.



Hui ist das taff: Miss Schweiz Whitney Toyloy ist gegen die sinnlose Gewalt im Nahen Osten. Und Umweltverschmutzung. Und Raser. Und Pädophile. Und Antisemiten. All die schlimmen Sachen halt.

Oder wenn Sie folgende Frage nicht beantworten können, wenn Sie sie zu langsam stellen: «Wie oft können Sie...», und Sie erhalten die etwas schroffe Antwort: «Das geht Sie einen verdammten Scheiss...!» Dann wissen Sie: Sie oder er hat die Frage missverstanden.

Die obligate Frage darf natürlich niemals fehlen: «Wie fühlen Sie sich als Promi?» Die Antwort wird freilich immer dieselbe sein: «Ach wissen Sie, die ewigen Einladungen! Man weiss überhaupt nicht mehr, wo man sich tags zuvor volllaufen liess.» Oder im Winterkurort: «Sie fahren auch Ski?» Die Antwort müsste eigentlich schon den Interviewer auszeichnen: «Selbstverständlich! Sie sollten sehen, wie süffig und verführerisch meine Aprèsskis laufen.» Nun, hier das gesamte Smalltalk-Repertoire wiederzugeben, würde diesen Rahmen sprengen.

Und wenn Sie vom regelmässigen Myspachen oder Facebooken, auch Crackbooken genannt, Inspirationen oder auch nur Erholung brauchen, dann schalten Sie doch einfach täglich um 18.40 Uhr SF1 ein mit Glanz & Gloria!

